

Tagungen und Messen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **86 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

30 300 Fachinteressenten aus 54 Ländern kamen nach Köln

Die Internationale Herren-Mode-Woche Köln, die am 26. August 1979 nach dreitägiger Dauer zu Ende ging, stand im Zeichen eines starken Informationsbedürfnisses der einkaufenden Wirtschaft. Im Vordergrund standen modische Kollektionen in klassischer Eleganz, ferner hochwertige Qualitäten und Spezialitäten in neuen Materialmischungen. Die Veranstaltung, die in diesem Jahr auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, wurde am 23. August (Messevortrag) durch den Bundesminister der Finanzen, Hans Matthöfer, eröffnet.

Zu der Internationalen Herren-Mode-Woche kamen insgesamt 30 300 Fachinteressenten aus 54 europäischen und überseeischen Ländern nach Köln, um sich hier über das Marktangebot der ausstellenden Industrie zu informieren. Unter den Fachbesuchern befanden sich 8400 ausländische Interessenten, die 28 % des Gesamtbesuches stellten.

Die Bedeutung der Internationalen Herren-Mode-Woche für die internationale Einkäuferenschaft wurde erneut durch geschlossene Gruppenreisen von Fachleuten unterstrichen. So kamen u. a. Einkäufergruppen aus Dänemark, Grossbritannien, Frankreich, Italien, Korea, Norwegen, Österreich, Schweiz, Japan, Indien und Spanien.

Die diesjährige Internationale Herren-Mode-Woche erwies sich mit dem Angebot von 972 Unternehmen erneut als die grösste Leistungsschau der internationalen Herrenmode-Industrie. Dementsprechend war das Messesortiment von einer bemerkenswerten Vielfalt und Breite gekennzeichnet. Neben 581 Ausstellern und 3 zusätzlich vertretenen Firmen aus der DDR zeigten 354 ausländische Aussteller und 33 zusätzlich vertretene Firmen ihre neuen Erzeugnisse. Belegt waren die Hallen 13 und 14 des Kölner Messegeländes; insgesamt wurde eine Brutto-Ausstellungsfläche von 76 000 m² in Anspruch genommen.

Die an der Herren-Mode-Woche beteiligten ausländischen Firmen aus 36 Ländern äusserten sich zufrieden über den Geschäftsverlauf. Es konnten zahlreiche neue Kontakte zu Einkäufern aus Europa und Übersee aufgenommen und vielversprechende Anfragen notiert werden. Im Vordergrund der Nachfrage standen betont modische Kollektionen der oberen Preis- und Qualitätsklasse sowie Freizeitmoden.

Stoffmodische Vielseitigkeit für Herbst/Winter 1980/81

Hochmodisch, vielseitig und bunt präsentiert sich die neue Anregungskollektion für Tersuisse- und Nylsuisse-Jerseys, wegweisend für Herbst/Winter 1980/81, wie sie von der Marketing-Abteilung der Viscosuisse AG, Emmenbrücke (Schweiz) kürzlich einem auserwählten Partner-Kreis von Wirkern, Strickern und Druckspezialisten überlassen wurde. An dieser Stelle möchten wir lediglich die darin sich abzeichnenden Haupttendenzen aufzeigen, wobei es sich nicht nur um Stoffvorschläge in Uni handelt, sondern auch um solche in Jacquard oder mit Druckmotiven.

Grundsätzlich ist zu erwähnen, dass für die Saison Herbst/Winter 1980/81 die Stofftendenz mit «chemiefaserfreundlich» bezeichnet werden darf. Die Jerseystoffe werden kompakter und geben sich zugleich voluminös und weich im Tou-

cher. Feinfibrillige Tersuisse- und Nylsuisse-Garne ermöglichen einen modeaktuellen, dezenten und seidig-glänzenden Lüster.

Tweed wird von Chanel abgelöst werden; Cloqué-Dessins von grosser Ausdruckskraft, glatte, wunderschön glänzende Stoffe, uni-gefärbt oder bedruckt, sowie boucléartige Oberflächen werden die Stoffszenerie bereichern, gefolgt von flauschigen Jerseys. All diese neuen Stoffe aus synthetischen Garnen bieten Gewähr für idealen Tragkomfort und energiesparende Pflegeleichtigkeit.

Von speziellem Interesse sind aber auch die folgenden Novitäten:

Da gibt es einmal attraktive Double-face-Vorschläge, dazu neue Mischungen von Polyester und/oder Polyamid, zuweilen ergänzt durch Naturfasern oder Elasthan, daneben aber auch apart strukturierte Stoffe aus Hundertprozent Tersuisse oder Nylsuisse.

Gesamthaft gesehen handelt es sich um eine avantgardistische Anregungskollektion, die den neuen Modetrends zusätzliche und faszinierende Aspekte verleihen wird.

Tagungen und Messen

«di alt Fabrik» Wädenswil

Zur Eröffnung am 31. August 1979

«di alt Fabrik» Wädenswil als Markthalle eröffnet

Dass nicht immer Altes geopfert werden muss, um neue, zeitgemässe Ideen zu verwirklichen, dafür ist «di alt Fabrik» in Wädenswil am Zürichsee ein gutes Beispiel. Man erinnert sich noch? Anfang 1979 gab die Weberei Gessner den Bezug ihres neuen Weberei-Gebäudes bekannt. Damit wurde ein grosses zweistöckiges, über 80 Jahre altes Weberei-Gebäude frei für neue Aufgaben, für die es wie geschaffen ist.

Die alte Fabrik mit ihren charakteristischen Backsteinbogenfenstern stellt ein wertvolles baugeschichtliches Dokument



der Zeit vor der Jahrhundertwende dar. Sie wurde sorgfältig restauriert und innen mit verhältnismässig kleinem Aufwand in eine attraktive Markthalle für 11 muntere Märkte verwandelt, zu denen auch noch eine Wirtschaft gehört. Neu gebaut wurde zudem eine grosszügige Parkplatzanlage und Gewächshäuser für das Garten-Center.

«di alt Fabrik» darf heute wohl als der originellste Warenmarkt am ganzen Zürichsee betrachtet werden.

«di alt Fabrik» ist kein Shopping-Center. Der Name sagt es bereits. «di alt Fabrik» will nicht mit den grossen aufwendigen Shopping-Centers wetteifern. Dazu fehlt ihr allzuvielen — zum Beispiel eine Klimaanlage, oder Rolltreppen oder gerade, betonierte Wände ohne Fenster, oder teure Ladenmieten usw. Sie ist dafür ein Stück Wädenswil, ein Stück Baugeschichte am Zürichsee. Sie hat die idealen Voraussetzungen und die vernünftigen Masse für eine fröhliche Markthalle, für ein paar junge, freche Märkte, die keinen Wert auf eine teure Einrichtung legen. Dafür ist das Angebot überraschend gross, die Beratung geschieht durch Fachleute, die Bedienung ist freundlich, der Service perfekt, und die Preise sind meist tiefer.

Auf zwei Stockwerken findet man eine Riesenauswahl an Kleiderstoffen, Tüllern, Vorhangstoffen. Damenkonfektion, Damenmäntel, Schuhe für Damen, Herren und Kinder, Sportschuhe, Skis, Möbel für alle Wohnbereiche, Mitnahme-Möbel, skandinavische Möbel, Teppiche, Bettwaren, Nähbedarf, Schnittmusterdienst, Weine, Spirituosen, Bastelartikel, Papeteriewaren, Radio, TV-Geräte, grösstes HIFI-Studio am Zürichsee, Schallplatten, Cosmetic-Artikel, Parfümeriewaren, Schnittblumen, Topfpflanzen, Bäume, Sträucher, Koniferen, Gartenbedarf usw. — und eine gemütliche Wirtschaft mit günstigen Preisen für jung und alt.

Demjenigen, der durch «di alt Fabrik» bummelt, fällt etwas ganz besonders auf: Das Ganze wirkt jung, lebendig, unkompliziert und das ehrwürdig-alte Gebäude bereichert das fröhliche Treiben mit einem zeitlosen Hauch von gewinnender Herzlichkeit.

Herbsttagung: Elastische Oberbekleidung

Elastic-Welle noch immer erst am Anfang

Nach dem warum, wann, womit, wieviel und wie fragten die Organisatoren der SVF-Herbsttagung vom 1. September 1979 in Baden bei Zürich. Zirka 140 SVF-Mitglieder und -Interessenten waren gekommen, um aus berufenem Munde die Antworten auf diese Fragen zu vernehmen, waren sie doch mit SVF-Präsident Alex Braschler einhellig der Meinung, elastische Bekleidung sei ein hochaktuelles Thema, das noch viel zu diskutieren geben werde.

Mit dem ersten Referat zur Frage, warum elastische Oberbekleidung hergestellt werde und wie der Markt dafür bestellt sei, ging G. F. van Bruggen (Du Pont, Genf) zunächst auf das Konsumentenbedürfnis ein. Tatsächlich werde für Freizeitbekleidung mehr und mehr Tragkomfort verlangt. Nach einer Du Pont-Studie über menschliche Bewegungsabläufe brauche es 25–30 % Dehnung, die für ein gesteigertes Wohlbefühl nötig seien. Den Bekleidungsstoffen diese Elastizität zu verleihen, seien Polyurethanfasern bestens geeignet. Ursprünglich für die Figurkontrolle entwickelt, im Niederbereich bewährt und nun auch seit Jahren mit Erfolg in der Sportbekleidung verarbeitet, dürfte die PUE-Faser in näch-

ster Zeit einer regelrechten Revolution entgegengehen. Allerdings sind die Probleme und Anforderungen nicht eben gering: Im eher körperfernen Bereich der Oberbekleidung bedarf es einer hohen Formbeständigkeit der Kleidungsstücke, einer Eigenschaft, die neben der Grössenbeständigkeit mit zum Kauf motiviert.

Unter den 3 Mia m², die 1974 in West-Europa für den Bekleidungssektor produziert wurden, waren 5 % für Sport- und 35 % für Freizeitartikel eingestzt worden. Der Rest wurde für «Strassenkleider» verarbeitet. 1979 ist der Freizeitanteil bereits auf ca. 50 % gewachsen und 1985, so wird angenommen, dürfte er bei fast 60 % liegen. Dabei wird nach Ansicht des Referenten elastischer Cord vorherrschen, aber auch elastische Flachgewebe und Mischungen wie Wolle/PUE werden ihre Position einnehmen. Es ist damit zu rechnen, dass dann auch zahlreiche Konfektionäre von Strassenbekleidung in das Freizeit-Segment eingestiegen sein werden. Die «Webtechnischen Aspekte des Stretch-Cord» beleuchtete anschliessend D. Kaminski von Saic-Velcorex, Illzach/Frankreich. Zunächst sind es drei Kriterien, die für die Aufnahme der Cord-Produktion entscheidend sind: Preisniveau, technische Einrichtung, Rendite. Dabei müsse man sich bewusst sein, dass «Cordsamt elastisch zu machen ebenso schwierig sei, wie ein brennbares Gewebe flammfest auszurüsten». Trotzdem kann der Referent aus erfolgreicher Tätigkeit berichten und aufzeigen, dass es sich bei der Cordsamt-Herstellung tatsächlich um ein komplexes Problem handelt.

Auch wenn die Anforderungen — im Vergleich zum früheren Skielastic — etwas weniger streng sind, steht gerade beim Stretch-Cord die Qualität an vorderster Stelle. Sie wird von der Technik und dem Material des Umspinnens, von der Anzahl Ketfäden, von der maschinentechnischen Auslegung des Webstuhls und natürlich von der Bindungsart beeinflusst. So ist die V-Bindung zwar weniger schiebefest als die W-Bindung, sie bringt jedoch ein besseres Resultat hinsichtlich des Aussehens der Rippen. Auch das Verhältnis der Polschuss- zu den Grundgewebefäden beeinflusst die Qualität und insbesondere die Polhaftung. Angesichts dieser vielfältigen Anforderungen webt man in der Praxis die ersten Stücke mit verschiedener Schussdichte und wählt dann das beste Ergebnis für die Produktion aus. «Elastischen Cordsamt produzieren heisst vielfach auch vorgängig experimentieren» schloss der Referent, ein Tip, den sicherlich mancher gerne mit nach Hause genommen hat.

Mit den «physikalischen und mechanischen Einflüssen von Veredelungsprozessen auf Elastic-Gewebe und der Prüfmethode» befasste sich anschliessend A. Reicher (Du Pont, Genf). Nach seinen Worten sind Farbe, Aesthetik, Elastizität, Beständigkeit usw. nicht nur Eigenschaften von Elastic-Artikeln, sondern auch «unser Problem». So muss der Flor richtig geschnitten und gebürstet werden. Dabei ist die Florverankerung besonders wichtig, haben Elastic-Gewebe doch eine offenere Struktur als dies bei den klassischen Stoffen üblich ist. Elastische Gewebe wollen deshalb eher als Gewirke denn als Gewebe behandelt werden. Lässt man die PUE-Faser in gezogenem Zustand abkühlen, findet die Stabilisierung statt, während erst beim Wiederaufheizen auf 70 °C die Faser relaxieren kann.

Diese Erkenntnis macht man sich im Hinblick auf die weiteren Verarbeitungsprozesse, denen die Faser unterworfen wird, zunutze, um sie gegen deren Einflüsse zu schützen. Der Hydrolysenwiderstand der PUE-Faser ist zwar hoch, trotzdem wird — z. B. in Mischung mit Wolle — keine Carbonisierung empfohlen. Auch heisses Mercerieren schadet der PUE-Faser, während sie eine Behandlung bei Raumtemperatur übersteht. Schliesslich kann auch eine längere Behandlung bei HT zur Hydrolyse der Faser führen. Besondere Aufmerksamkeit erfordert die spannungsarme Warenfüh-

rung während der Veredelungsprozesse; so genügt die Verteilung auf dem Spannrahmen nur knapp und selbst die Spannung am Schautisch und beim Endaufrollen kann schädlich sein. Daraus ergeben sich für den Veredler von Elastic-Gewebe folgende «Tips für die Praxis»: Start — Entlastung, Mitte — Relaxion, Schluss — Entspannung.

Zum Thema «Testmethoden» beschrieb der Referent abschliessend die Methodik und Geräte zur Messung der Dimensionsstabilität, der Dehnung, des Rücksprungs und andere mehr.

Mit einem interessanten Überblick über die Färbeverfahren wartete danach F. Somm (Sandoz, Basel) auf. Die «Möglichkeiten des Färbens elastischer Oberbekleidung» sind äusserst zahlreich und reichen von konventionellen Ausziehmethoden bis zu energie- und wassersparenden halb- und vollkontinuierlichen Prozessen. Bei deren Evaluation müssen Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit in der Produktion Basis der Überlegungen sein. Daraus folgt, dass nicht nur Einzelaufwände, wie z. B. jene für Farbstoffe oder Chemikalien, sondern die gesamten Verfahrenskosten zu errechnen und zu beurteilen sind. Sie werden bestimmt durch die Partigrösse, Nuance und Echtheiten, Verfahrenssicherheit und Maschinenpark u.a.m.

Schliesslich spielt die Möglichkeit der Einsparung von Energie und Wasser in der Prozessbeurteilung eine immer grössere Rolle. Anhand illustrativer Diapositive zeigte der Referent schliesslich die recht breite Palette solcher Verfahren, die auf Baumwolle/Polyurethan- bzw. Baumwolle/Polyamid/Polyurethan-Stretchcord einwandfreie Färbungen liefern. Im Ausziehverfahren, wo vor allem noch mechanische, aber auch Ton-in-Ton-Probleme bestehen, können Schwefelfarbstoffe ebenso eingesetzt werden wie etwa Reaktivfarbstoffe für brillante Töne oder Direktfarbstoffe mit Nachbehandlung zur Echtheitsverbesserung.

Der Polyamidteil wird in diesen Fällen mit Metallkomplex- oder Säurefarbstoffen nachgedeckt, während der rel. geringe PUE-Anteil vernachlässigt werden kann. Unter den materialschonenden und durchaus auch für kleinere oder mittlere Partien geeigneten halb- und vollkontinuierlichen Methoden sind z. B. das Pad Batch- und das Pad Develop-Verfahren interessant. Auch lassen sich — in Angleichung an den Maschinenpark oder aus kommerziellen Überlegungen heraus — verschiedene dieser Möglichkeiten untereinander kombinieren.

125 Jahre Spinnerei an der Lorze, Baar

Man schrieb das Jahr 1854, als die Herren Wolfgang Hengeler von Unterägeri und Heinrich Schmid von Gattikon, die bereits selber Textilbetriebe führten, zusammen mit Heinrich Hürlimann von Richterswil und Hermann Hunziker von Aarau ihren Entschluss verwirklichten, in Baar eine Baumwollspinnerei zu gründen. Bereits im gleichen Jahr nahm das Unternehmen die Produktion auf und galt damals mit 60 000 Spindeln als grösste und modernste Spinnerei auf dem europäischen Kontinent. Der Standort Baar wurde deshalb gewählt, weil einerseits die Wasserkraft der Lorze und andererseits genügend Arbeitskräfte im damals noch wenig industrialisierten Kanton Zug vorhanden waren. Im Jahre 1875 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 3 Mio Franken umgewandelt.

Stetig wurde die Garnproduktion gesteigert. 1920 betrug die Produktionsmenge 1,4 Mio Kilogramm. 1960 waren es 2,5 Mio. Heute werden auf 34 500 Ringspindeln und 3 200 Open-End-Spinnstellen jährlich rund 4 Millionen Kilogramm Garn hergestellt. Dies entspricht zirka 10 % der gesamtschweizerischen Garnproduktion. Verarbeitet werden langstapelige Baumwolle aus Ägypten sowie Sorten mit mittlerem Stapel aus Ägypten, USA, Israel, Griechenland, Paraguay und anderen Ländern. Der Personalbestand beträgt inklusive Administration 320 Mitarbeiter. Die Produktion läuft im Dreischichtbetrieb, für Bürotätige und Abteilungsmeister besteht gleitende Arbeitszeit. Das Fabrikationsprogramm umfasst gekämmte Baumwollgarne, Open-End-Garne aus Baumwolle, Chemiefasern und deren Mischungen, ferner elastische Corespun-Garne. Der Kundenkreis umschliesst Webereien, Strickereien und Zwirnereien. Etwa 50 % der Produktion werden exportiert.

Die wirtschaftliche Situation der Spinnerei an der Lorze kann etwa folgendermassen skizziert werden: In der Textilindustrie ist man bekanntlich an starken Ausschlägen der konjunkturellen Entwicklung gewohnt. Gerade im letzten Jahr waren recht schwierige Situationen zu meistern. Die aussergewöhnlich starke Aufwertung des Schweizerfranken machte es letztes Jahr unmöglich, das Garn zu kostendeckenden Preisen abzusetzen. Die Ertragslage wurde dadurch empfindlich beeinträchtigt. Glücklicherweise hat sich die Währungssituation seither wesentlich gebessert. In der gesamten Wirtschaft stellte sich wieder eine grössere Zuversicht ein, da der Frankenkurs auf ein vernünftiges Mass zurückging. Dank der Normalisierung der Währungslage sieht im Jubiläumsjahr die Situation wieder etwas besser aus. Die Bestellungseingänge sind deutlich gestiegen und der Auftragsbestand gewährleistet eine Beschäftigung für mehr als sechs Monate. Infolge der regeren Nachfrage konnten die Verkaufspreise allmählich wieder auf ein kostendeckendes Niveau angehoben werden. Die Abschwächung des Schweizerfranken ermöglichte eine Steigerung des Exports und bessere Exporterlöse. Die höhere Beschäftigung bewirkte auch eine bessere Abdeckung der Fixkosten. Der Einsatz neuer Maschinen und besserer Verfahren ergaben eine höhere Produktivität. Dank der auch in den ertragsschwächeren Jahren weitergeführten Investitionen und organisatorischen Verbesserungen sind eindrucksvolle Produktivitätssteigerungen erreicht worden. Leider sind die guten Aussichten durch die ungewöhnlich starke Verteuerung des Erdöls wieder in Frage gestellt. Dennoch ist die Spinnerei an der Lorze davon überzeugt, dass die Textilindustrie in der Schweiz auch in Zukunft ihre Daseinsberechtigung und echte Entwicklungschancen hat, sofern sie die vom Markt gewünschten Produkte anbietet.

Neben dem textilen Bereich nehmen in der Firma die Energieerzeugung, Energieverteilung sowie die Liegenschaften an Bedeutung zu. Die eigenen Erzeugungsanlagen von elektrischer Energie, durch Ausnützung des Wassers der Lorze und des Edlibaches, werden gegenwärtig überholt und automatisiert. Infolge reger Wohnbautätigkeit und Ansiedlung neuer Industrien wird die bestehende Stromverteilungsanlage in der Gemeinde Baar ständig erweitert. Die Spinnerei an der Lorze verwaltet 242 Wohnungen, die grösstenteils an Betriebsangehörige vermietet sind. Zur Nutzung eines unbebauten Grundstückes bestehen Pläne, die auf die Errichtung eines kleineren Einkaufszentrums an der Aegeristrasse gerichtet sind.

Für die Realisierung all dieser Pläne braucht es gute Mitarbeiter. Da dem menschlichen Faktor entscheidende Bedeutung zukommt, bemüht man sich, die Mitarbeiter gut auszubilden, ihre Arbeit zu erleichtern und ihre Zufriedenheit zu fördern. Ein eigenes Arbeitsteam sucht neue geeignete Arbeitsformen einzuführen. In diesem Zusammenhang kommt

den sozialen Einrichtungen, welche die Spinnerei besitzt, besondere Bedeutung zu. Wie bereits erwähnt, stehen den Mitarbeitern eine grosse Anzahl Betriebswohnungen und ferner fünf Ferienhäuser zur Verfügung. Im weiteren besteht hörigen. Mit dem Einsatz zusätzlicher Mittel sollen im Jubiläumsviel Jahren eine Pensionskasse für die Betriebsangehörigen die bestehenden Vorsorgeeinrichtungen auf dem gemäss Berufsvorsorgegesetz zu erwartenden Stand ausgebaut und noch bestehende Lücken geschlossen werden.

Im Beisein zahlreicher Gäste, unter ihnen auch Bundespräsident Hans Hürliemann mit Gattin, fand am Freitag, den 7. September 1979, in Baar die offizielle Jubiläumsfeier statt. Verwaltungsratspräsident Robert Zoelly eröffnete die Feier und hiess die Festgäste herzlich willkommen. In seiner Begrüssungsansprache streifte er die Gründungszeit des Unternehmens, die unter dem «Stern des Liberalismus» gestanden habe. In den vergangenen 125 Jahren blieb das Unternehmen nicht von Krisen verschont, es habe aber «nie Schiffbruch» erlitten. Durch wohlgeplante Investitionen war es in den letzten 25 Jahren möglich, die Zahl der Arbeitnehmer zu verringern, die produzierte Garnmenge aber ständig zu steigern. Heute könne man feststellen, dass die Spinnerei an der Lorze ein gesundes Unternehmen sei, das «auf mehr als einem Bein stehe». Präsident R. Zoelly gab dann bekannt, dass der Verwaltungsrat anlässlich des Jubiläums verschiedenen Zuwendungen beschlossen habe. Die Fürsorgeeinrichtungen für die Mitarbeiter werden zusammengelegt und die Leistungen erhöht. Jährlich werde die Firma 90 000 Franken mehr in die Fürsorge ihrer Betriebsangehörigen einbringen. Als einmalige Leistung stockt die Fürsorgestiftung das Rentenkapital um 500 000 Franken auf. Ferner erhalten alle aktiven und pensionierten Mitarbeiter, je nach Dienstalter, ein oder mehrere «Goldvreneli». Schliesslich werden auch die Aktionäre für ihre Treue mit einem Jubiläumsbonus belohnt.

Nach der mit viel Beifall verdankten Eröffnungsansprache des Verwaltungsratspräsidenten hielt der bekannte Basler Volkswirtschaftsprofessor Dr. Silvio Borner die Festrede. Er behandelte das Thema: «Ist der Standort Schweiz für einen Industriebetrieb, insbesondere der Textilindustrie, noch richtig?».

Anschliessend an den offiziellen Festakt, der vom Collegium Musicum, Zug, umrahmt wurde, begaben sich die Gäste zu einem ausgezeichneten Festmahl. In den zahlreichen Tischreden wurde der jubilierenden Spinnerei an der Lorze vor allem Glück und Erfolg für die weitere Zukunft gewünscht.

Am darauffolgenden Samstag konnte jedermann zwischen 9.00 und 16.00 Uhr den Betrieb besichtigen. Die Besucher erhielten dabei Einblick in die heute, in modernen Spinnereien angewendeten Herstellungsverfahren und lernten gleichzeitig die Produkte kennen, die an der Lorze entstehen.

(Rü)

ERFA-Gruppe Leinenindustrie

Kürzlich wurde im Rahmen einer Jubiläums-Veranstaltung die 50. Tagung der ERFA-Gruppe Leinenindustrie gefeiert. Die Verantwortlichen der mehrheitlich im Kanton Bern domizilierten Firmen besuchten einen Ostschweizer Textilbetrieb, nämlich die Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie in Münchwilen.

Nach dem Rundgang fand die dem Thema «Unternehmerorganisation» gewidmete ERFA-Sitzung statt.

Die Einführungsreferate hielten die Unternehmensberater Zeller und Zollinger. Zuerst wurden die Komponenten einer klaren Unternehmensorganisation dargelegt, nämlich:

- Unternehmenszielsetzung
- Organisationsstruktur/Organigramm
- Funktionsdiagramm
- Stellenbeschreibung
- Stellvertretungs-Regelung

Anschliessend fand eine Gruppenarbeit statt, um die Funktionsdiagramme einer fiktiven Firma zu erarbeiten.

Auch die ERFA-Gruppe hat sich schon vor Jahren intern organisiert, andernfalls wäre es wohl kaum möglich gewesen, 50 Sitzungen erfolgreich und mit stetem Interesse aller Beteiligten abzuwickeln. Folgende Firmen sind in der 1962 gegründeten Gruppe zusammengeschlossen:

- Baumann Weberei und Färberei AG, Langenthal
- Guido Cornella AG, Amriswil
- Geiser AG, Hasle-Rüegsau
- Geissbühler & Co. AG, Lützelflüh
- Hetex Garn AG, Niederlenz
- Lauterburg & Cie., AG, Langnau
- Leinenweberei Bern AG, Bern
- Leinenweberei Langenthal AG, Langenthal
- Sänger-Leinen AG, Langnau
- Scheitlin & Borner AG, Worb
- Schmid & Cie. Burgdorf AG, Burgdorf
- Schwob & Cie. AG, Bern

Den Vorsitz hat derzeit M. Kunz von der Firma Baumann inne. Weiter werden die Details der Tagungen zusammen mit einem Stab von einigen Personen aus verschiedenen Mitgliedfirmen vorbereitet. Administrativ wird die Gruppe durch die Zeller & Zollinger Unternehmensberatung AG Kilchberg betreut.

Das gemeinsame Nachessen in Wil anlässlich der 50. Tagung gab Gelegenheit zu einem Rückblick und Ausblick. Der Präsident des Verbandes schweiz. Leinenindustrieller — P. Borner — überbrachte die Glückwünsche des Verbandes. W. Zeller rekapitulierte die Entstehung der betriebswirtschaftlichen Zusammenarbeit im Jahre 1962. Damals verpflichteten sich 12 Firmen, am 1. Betriebsvergleich teilzunehmen. Inzwischen ist der 17. Vergleich über die Bühne gegangen, und der langjährige Kontakt zwischen den Firmen hat schon mehrere gegenseitige Betriebsbesichtigungen ermöglicht.

Ob die ERFA-Tätigkeit auch die in letzter Zeit stattgefundenen Zusammenschlüsse und Kooperationen gefördert hat, bleibe dahingestellt; sicher haben die langjährigen Kontakte unter den ERFA-Mitgliedern einiges dazu beigetragen. Es sei in diesem Zusammenhang an den Zusammenschluss der Firmen Borner AG und Scheitlin Worb AG zur Scheitlin & Borner AG sowie an die Beteiligung und Zusammenarbeit der Firmen Leinenweberei Schwob & Cie. AG mit Schmid & Cie. Burgdorf AG erinnert.

Insbesondere im letzteren Fall kann ein in der ERFA-Gruppe seit mehreren Jahren immer wieder behandelte «Mangel» behoben werden. Die in der Gruppe zusammengeschlossenen Webereien beschäftigen nämlich insgesamt ca. 650 Webmaschinen, leider aber in der Regel lediglich einschichtig. Dieser Umstand behindert eine kostengünstige Fertigung und verhindert auch weitgehend die Anschaffung von hochleistungsfähigen Webmaschinen.

Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Spezialitäten der traditionellen Leinenweber, wie Tischwäsche usw., auch eine spezialisierte Fertigung mit Namen-Einwe-

bung usw. verlangen, welche rationellste Produktion mit hohen Tourenzahlen schwerlich zulässt. Wenn die Krux der schweizerischen Leinenindustriellen deren relativ kleine und schlecht ausgelastete Webereien sind, so ist deren wesentlich höher einzuschätzender Vorteil der, dass sie mit ihrem schlagkräftigen Verkaufsapparat direkt am Markt agieren können. Dies geschieht zum Teil über Direktverkäufe an den Privatkonsumenten oder an Hotels, Spitäler usw., wobei die Namensinwebung die Kunden in der Regel veranlasst, den Lieferanten über längere Zeiträume beizubehalten. Andere Betriebe verfügen über eigene Detail-Verkaufsläden.

Bei Durchsicht der vorstehenden Firmenliste wird allerdings bewusst, dass die ERFA-Gruppe Leinenindustrie sehr heterogen zusammengesetzt ist.

Bei der Firma Baumann Weberei und Färberei AG handelt es sich um einen der namhaftesten schweizerischen Hersteller von Dekorationsstoffen, die über ausländische Vertretungen und Zwischenlager weltweit vertrieben werden.

Guido Cornella AG hingegen webt und konfektioniert Berufskleider, und zwar speziell für das Metzgereigewerbe.

Geiser AG, Tentawerke, ist bekannt für seine Spezialitäten in technischen Artikeln, wie Filtergewebe und Storenstoffe, aber auch für seine Kunststoffbeschichtungen.

Bei Geissbühler & Co. AG handelt es sich um einen Gewebeveredler.

Hetex Garn AG ist u.a. ein Flachsspinner und damit Lieferant von Leinengarnen.

Lauterburg & Cie. AG hat sich auf Spezialgewebe wie Storen- und Struktur-Stoffe (für Lampenschirme und textile Wandbeläge) festgelegt.

Sänger-Leinen AG stellt Gewebe zum Teil noch in Handwebereien her, welche ihren Weg zum Beispiel in Läden des Heimatwerks finden.

Die traditionellen Leinenindustriellen mit den bekannten Artikeln aus dem Bereich der Heimtextilien, wie Tisch-, Bett- und Küchenwäsche, sind die 5 weiteren Firmen: Leinenweberei Bern AG, Leinenweberei Langenthal AG, Scheitlin & Borner AG, Schmid & Cie. Burgdorf AG, Schwob & Cie. AG.

Einige dieser Firmen betreiben auch ein recht namhaftes und erfolgreiches Exportgeschäft, das sicher auch die Währungsunbill zu spüren bekam, sich aber dank Spezialisierung recht resistent verhält.

Übrigens lädt die Gruppe als Gast an ihre Veranstaltungen schon seit Jahren einen Vertreter der schweizerischen Textiltfachschiene ein. Damit wird auch klar, dass die in der Gruppe behandelten Themen vielfach technischen Zuschnitts sind. So sei als Beispiel eine kürzlich im Sinn eines Seminars aufgelegte Tagung über die Brennbarkeit von Textilien, welche auf grosses Interesse stiess, erwähnt. Dabei wurden auswärtige Spezialisten als Referenten zugezogen, die fundierte Auskunft gaben über flammhemmende Garne und Flammfestausrüstungen von Stoffen. Die anschliessende Diskussion widmete sich insbesondere auch dem Thema der zukünftigen Gesetzgebung, was die Brennbarkeit von Heimtextilien betrifft.

Die innerhalb der schweiz. Textilwirtschaft einen nicht allzu grossen Platz einnehmende Leinenindustrie zeigt, dass hochwertige Spezialitäten bei entsprechender Marktnähe des Herstellers nach wie vor in der Schweiz produziert und mit Erfolg im In- und Ausland verkauft werden können.

K. Zollinger, Unternehmensberater Asco
8802 Kilchberg/ZH

Textiltechnologisches Kolloquium WS 1979/80

Programm

Alle 14 Tage, jeweils Donnerstag, 17.15—19.00 Uhr — Unentgeltlich — Auditorium — CAB D45 (Chemie Altbau Universitätstrasse 6), ETH, Zürich.

1. Methoden der Betriebswissenschaften
Analyse, Prognose- und Optimierungsverfahren.

2 Abende: 1. November, 15. November.

2. Unternehmungsplanung unter restriktiven Bedingungen

— Finanzen

— Anlagenersatz

2 Abende: 29. November, 13. Dezember.

3. Betriebsvergleiche

Erfahrungen bei der Auswertung der Statistiken der Textilindustrie.

1 Abend: 17. Januar.

4. Arbeitsplatzgestaltung

Ergonomische und arbeitspsychologische Idealvorstellung, technische und wirtschaftliche Zwänge.

2 Abende: 31. Januar, 14. Februar.

Die Referenten werden durch das Betriebswissenschaftliche Institut der ETH zur Verfügung gestellt.

Energie-Fachtagung

Der Verein zur Förderung der Wasser- und Lufthygiene (VFWL) wird am 29./30. November 1979 an der HTL Brugg-Windisch eine Fachtagung unter dem Motto: «Der Einsatz von Wärme-Kraft-Kopplung und Wärmepumpen in der Industrie» durchführen.

Folgende Themen werden behandelt:

- Wirtschaftlichkeit und Einsatz von Wärme-Kraft-Kopplung und Wärmepumpen sowie weitere Möglichkeiten der Abwärmenutzung bei Industrie und Gewerbe
- Die Bedeutung der Wärme-Kraft-Kopplung in der schweizerischen Energiepolitik
- Die industrielle Eigenstromerzeugung aus der Sicht der schweizerischen Elektrizitätswerke
- Gesetzliche und Umweltschutz-Aspekte beim Einsatz von Wärme-Kraft-Kopplung und Wärmepumpen

Im Vordergrund der Tagung steht die praxisnahe Information, die anhand vieler Fallbeispiele vermittelt wird.

Auskünfte und Anmeldungen: Verein zur Förderung der Wasser- und Lufthygiene (VFWL), Spanweidstr. 3, 8006 Zürich.

4. Reutlinger Schlichterei-Kolloquium

4./5. Dezember 1979 in der Festhalle Eningen
Vorläufiges Programm:

- Prof. Dr. R. A. Schutz: «Neuere Erfahrungen beim Schlichten von Rotorgarnen»
- A. v. Kannen: «Einsatzmöglichkeiten von Wärmerückgewinnungsanlagen für verschiedene Schlichtmaschinen»
- H. J. Schneider: «Verschiedene Massnahmen zur Verbesserung der Kettqualität und Leistungssteigerung der Schlichtanlage unter Berücksichtigung der Kostensituation»
- Dr. P. Haberer: «Stärkeschlichte und Umwelt»
- N.N.: «Die Schlichterei aus der Sicht des Praktikers»
- N.N.: «Über das Schlichten von Filamentgarnen»
- Dr. J. Trauter: «Zur Rückgewinnung von Schlichten unter besonderer Berücksichtigung der Ultrafiltration»
- O. Deschler: «Probleme und Möglichkeiten der Schlichterückgewinnung»
- H. Grunert: «Schlichten unter Umweltaspekten»
- M. Schuierer: «Das Duplosolw-Verfahren — Ein Verfahren zur Rückgewinnung von Schlichten?»

Anmeldungen nimmt entgegen:

Institut für Textiltechnik, Burgstrasse 29, D-7410 Reutlingen

Meisterkurs 1980 ASTI / SVF / SVCC - Aufnahmeprüfung

Der nächste Meisterkurs unter der Leitung der Aufschichtskommission für die Durchführung von Färbermeister-Diplomprüfungen wird in der ersten Jahreshälfte 1980 durchgeführt.

Zur Aufnahme in den Meisterkurs müssen die nachstehenden Grundbedingungen erfüllt sein:

- bestandene Aufnahmeprüfung
- bestandene Lehrabschlussprüfung als Färber oder Laborant und 5 Jahre praktische Tätigkeit in dem gelernten Beruf; oder
- 10 Jahre praktische Tätigkeit als Färber oder Laborant ohne Lehrabschluss.

Die Zulassung zur Meisterprüfung setzt voraus, dass der Meisterkurs besucht wurde und auch die übrigen Grundbedingungen erfüllt sind.

Aufnahmeprüfung

Datum: Donnerstag, den 10. Januar 1980

Beginn: 10.00 Uhr

Ort: Schweizerische Textilfachschule Wattwil, Veredlungsabteilung, 9630 Wattwil

Prüfungsgebühr: Fr. 100.— (Die Prüfungsgebühr ist gleichzeitig mit der Anmeldung auf Postcheckkonto 40 - 21098, Schweiz. Vereinigung von Färbereifachleuten, Basel, einzuzahlen)

Geprüft wird in den Fächern Deutsch, Rechnen, Berufliche Kenntnisse. Deutsch und Rechnen entsprechen den Anforderungen der 8. Primarklasse. Die Fachkenntnisse basieren auf dem Stoff des Ausbildungskurses SVF/SVCC.

Anmeldeformulare sowie weitere Kursunterlagen sind bei folgender Adresse zu beziehen: Ausbildungskommission SVF, z. H. Herr H. R. Steiger, Himmenreich, 9562 Märwil, Telefon 072/24 15 93.

Firmennachrichten

Konfektionäre wissen am besten Bescheid

Lenzing machte Befragung über Viscose und Modal

Im allgemeinen ist man der Auffassung, dass die Garnhersteller, Weber und Drucker über Textilfasern, deren Verarbeitung, Einsatzmöglichkeiten, Trageeigenschaften und anderes mehr am besten Bescheid wissen. Im grossen und ganzen trifft dies auch zu, denn der jeweilige Baumwoll- oder Wollgarnspinner weiss genau, wie er Baumwolle, Viscose, Modal, Wolle bzw. synthetische Fasern verarbeiten muss, um daraus erstklassige Garne für Gewebe und Gewirke herzustellen. Den Weber interessieren die Laufeigenschaften der Garne und die Einsatzmöglichkeiten der fertigen Gewebe für die textile Weiterverwendung. Beim Drucker stehen Farbbrillanz, Dessin und Ausrüstungsmöglichkeiten im Vordergrund. Die Techniker dieser drei Textilverarbeitungsstufen haben jeweils ihre Spezialinteressen, um das Textilprodukt, seien es nun Garne, Roh- oder Buntgewebe bzw. bedruckte Gewebe, in bester Qualität herzustellen, um optimal verkaufen zu können.

Den Konfektionär interessiert dagegen weniger, wie Garne, Gewebe oder Druckwaren hergestellt werden, er muss aber hinsichtlich Verarbeitung, Gewebezusammensetzung, Pflege- und Trageeigenschaften genau informiert sein, weil er entscheiden muss, wofür sich ein Gewebe oder Maschenware am besten eignet, wie es verarbeitet werden kann, welche Trage- und Pflegeeigenschaften es hat, damit er das Einnähetikett mit den Pflegeanleitungen festlegen kann. Er ist letztlich für das Kleidungsstück verantwortlich und garantiert beim Handel bzw. Endverbraucher für die Qualität.

Viscose und Modal — vielfach mit Synthetics verwechselt

Die Chemiefaser Lenzing AG hat in einer Befragung bei den verschiedenen textilen Verarbeitungsstufen bis zur Konfektion und dem Textileinzelhandel feststellen können, dass die Begriffe Viscose und Modal wohl positiv bewertet werden, dass sie modern und sympathisch klingen, jedoch weitgehend den Synthetics, also Polyester, Polyamid und Polyacryl zugeordnet werden. Die Viscose- und Modalfasern werden auch hinsichtlich Rohstoffherkunft, Erzeu-